

haben, dessen die Welt am meisten bedurfte. So war es mit Ägypten, Persien und Rom. So war es auch mit den Spaniern der Renaissance. Frankreich hat der Welt Schliff, zerkleinerten Geschmack und sein klares Urteil in Literatur, Sitten und Wissenschaft gegeben. England hat der Welt seine große Lehre bürgerlicher Freiheit, praktischer Regierung und ökonomischen Individualismus gebracht. Wessen die Welt jetzt bedarf, das ist eine kraftvolle Moral und die soziale Kraft organisierter Lebensbetätigung. Die Welt bedarf deutscher Gedanken, deutscher Ordnung und Disziplin, um sich aus der betäubenden moralischen Anarchie zu retten, die ihr Herz zu vergehren droht.

Die Heldentat des U 9.

Das beste Kriterium des erfolgreichen Vorgehens des Unterseebootes U 9 bilden die Äußerungen der englischen Zeitungen. Eins der vornehmsten Blätter, die Evening Post, sagte: „Wir haben den Mut verloren, und Mut verloren, heißt alles verloren.“ Und der Daily Chronicle schreibt: „Nur eine glänzende Waffentat unserer Flotte könnte den niederschmetternden Eindruck verwischen, uns aber fehlt das Vertrauen, an eine solche zu glauben.“

Die Times will „den Feind einschließen“.

Die Times schlägt aus Anlaß des Unterganges von den drei Kreuzern vor, die deutsche Küste mit einem Minengürtel zu umgeben, um den Feind einzuschließen. — Daily Mail meldet über den Untergang der Kreuzer folgende Einzelheiten: „Aboukir“ wurde im Kohlenraum von dem Torpedo getroffen, „Cressly“ wurde durch den ersten Torpedoschlag nicht ernstlich beschädigt, obwohl die Explosion heftig war. Während die Rettungsboote ausgelegt wurden, stand die Mannschaft bei den Geschützen und gab einen Schutz auf das Periskop des Unterseebootes ab, das sich wenige Sekunden zeigte. Nachdem die „Cressly“ von einem zweiten Schlag tödlich getroffen war, warf die Mannschaft Stühle und Tische über Bord, um sich daran festzuhalten. Die Besatzung der drei Kreuzer zählte insgesamt 2731 Mann.

Zur Vorkriegszeit in der Offensive der englischen Flotte mahnt der Marinefachverständige der Londoner Daily News. Die englische Flotte müsse jetzt Wache halten, bis der Feind herauskomme. Sie habe unerwartete Vorstöße zu gewärtigen und müsse jetzt in der Nähe der Ostküste, d. h. in der Richtung der deutschen Unterseeboote bleiben.

Der Eindruck in Österreich.

Wien, 25. September. (W. L. B.) Sämtliche Blätter besprechen die Tat des deutschen Unterseebootes U 9 in begeistertsten Artikeln. — Das „Freundenblatt“ sagt: Der 22. September wird in der Geschichte der deutschen Flotte immerdar ein Ruhmestag sein. Drei vortrefflich bewaffnete starke Panzerschiffe hat ein einziges deutsches Unterseeboot im Zeitraum zweier Stunden vernichtet, eine Tat, die neuerlich beweist, daß die deutschen Matrosen in ihrer Tapferkeit, ihrer Tüchtigkeit und ihrem heldenmütigen Unternehmungsgesiste sich würdig der Landarmee unseres Verbündeten anreihen. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Durch zwei Stunden hat das Unterseeboot U 9 sich auf dem Kampfplatz aufgehalten. Jede Minute konnte die letzte sein. Die Tat zeugt von einer bis in alle Einzelheiten ganz außerordentlich guten Schulung der gesamten Besatzung und von ihrer Tapferkeit. Diese Tat wird als erster Unterseebootangriff im großen Stile für alle Zeiten ein Beispiel sein, wie Mannedmut, kühle Beobachtung und vollendete Technik schier unglaublich dünkende Erfolge zu zeitigen vermögen. Eine Erziehung, die solche Opferbereitschaft hervorbringt, muß den Sieg verbürgen. — Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: Die Offiziere und Mannschaften der österreichisch-ungarischen Flotte senden den deutschen Kameraden zur See einen jubelnden Gruß. Sie senden einen begeistertsten Glückwunsch zum Seezuge bei Hof von Holland und grüßen voller Bewunderung das deutsche Unterseeboot U 9.

Wien, 25. September. (W. L. B.) Das Wiener Korrespondenzbüro übersendet uns folgende Gegenüberstellung von Ereignissen: Am gleichen Tage, da die erfolgreiche heldenhafte Tat des deutschen Unterseebootes U 9 gegen stark englische Schiffe bekannt wurde, erfuhr man, was die französische Flotte bei Delagoa getan hat. Hier wurde das Trinkwasser armer Leuchtturmwächter durch Matrosen unflätig verunreinigt und der wenige Proviant, sowie einige Wäschestücke ihnen weggenommen.

Der Eindruck in Italien.

Rom, 25. September. Die Vernichtung der drei großen englischen Kreuzer durch ein deutsches Unterseeboot hat hier einen ungeheuren Eindruck gemacht. Man geht kaum fehl, wenn man sagt, daß dieser Erfolg zur See für die Bewertung der deutschen Machtstellung durch die italienische Bevölkerung höher anzuschlagen ist, als die bisherigen bedeutenden deutschen Siege.

Vom Kreuzer Emden.

London, 25. September. (W. L. B.) Das Reuterbureau meldet amtlich aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Emden“ erschien vor Madras (Indien) und schoß zwei Delbehälter in Brand. Englische Forts beantworteten das Feuer. Die „Emden“ löschte ihre Lichter und verschwand in der Dunkelheit.

Ein englischer Schlepper durch eine Mine zerstückt.

Grimsby, 24. September. (W. L. B.) Ein Schlepper ist heute auf eine Mine gestoßen und aufgefliegen. Sechs Personen der Mannschaft wurden getötet.

Englische Luftschiffe in Frankreich.

Rotterdam, 24. September. Zwei englische Luftschiffe vom Astra-Torres-Typ haben den Kanal überflogen und den Weg nach dem englischen Hauptquartier in Frankreich eingeschlagen.

Englische Flieger über Düsseldorf.

Berlin, 25. September. Die englische Admittalität hat bekannt, daß ein englisches Fliegergeschwader am Dienstag die Luftschiffhalle in Düsseldorf angegriffen hat, daß aber Rebel die Operationen sehr beeinträchtigte. Dennoch seien drei Bomben herabgeworfen worden. Alle Flugzeuge seien unverletzt zurückgeblieben.

Der Eindruck der deutschen Kriegsanleihe in der Türkei.

Konstantinopel, 25. September. (W. L. B.) Der „Tanin“ schreibt über den ungeheuren Erfolg der inneren deutschen Anleihe, daß er eine große Bedeutung besitze und die Bewunderung der ganzen Welt hervorrufen müsse. Viele Nationen, schreibt das Blatt, die sich im Kriege gegen vier Weltmächte befindet und einer ganzen Welt dank ihrer starken Faust trost, hat durch diese Anleihe ein Beispiel der Selbsterleugnung, der Vaterlandsliebe, der Opferwilligkeit gegeben, das allen zur Lehre dienen kann. Man hatte geglaubt, daß Deutschland sich im Kriegsfall in einer schwierigen Lage befinden würde. In Wirklichkeit stellt es eine furchtbare Macht dar, während Frankreich infolge seiner inneren schlechten Verhältnisse gezwungen ist, sich an das Ausland zu wenden, um eine Anleihe zur Deckung der Kriegskosten aufzunehmen. Alle Osmanen haben gestaunt, daß die Deutschen große Fortschritte gemacht haben; aber sie konnten sich niemals denken, daß sie zu einer solchen Größe gewachsen sind, wie sie in diesem Kriege gezeigt haben. Man erkennt jetzt die ungeheure Kraft der deutschen Erziehung und der deutschen Wissenschaft, die in jedem Punkte überlegen sind. Die Auslassung schließt mit dem Wunsch, daß die Osmanen in allem den Deutschen nachahmen mögen.

Die schlechte Finanzlage Frankreichs.

Paris, 25. September. (W. L. B.) Auf Anordnung der Regierung suspendierte der Credit Foncier die Auszahlung der heute zahlbaren Teildividende für das erste Halbjahr auf seine Aktien.

Die „Arenaztg.“ bemerkt hierzu: Diese Mitteilung würde besonders interessant im Gegenlage zur Feststellung des Ausschichters der Deutschen Bank, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands sehr günstig ist. Es ist für uns eine Freude, daß unser Wirtschaftsleben auf so gesunder Grundlage ruht.

Eine „Panzerflotte“ auf der Seine in Paris.

Genf, 25. September. Paris ist ein Kriegshafen geworden. Seit einigen Tagen kann man von der Algenbrücke eine kleine Flotte sehen, die bei dem Grand Palais liegt. Sie besteht aus fünf Schlepplumpfen, die mit Eisenblech gepanzert und bewaffnet sind. Die Sturmannhäuschen hat man mit Hilfe von Panzerplatten in Blockhäuser für die Kommandanten umgewandelt. Als Bewaffnung dienen Revolverkanonen und Maschinengewehre. Die Mannschaft besteht aus Matrosen der Marine.

Ein Steckbrief gegen Wetterlé.

Kolmar, 25. September. (W. L. B.) Das Kriegsgericht erließ gestern einen Steckbrief gegen den katholischen Priester und Redakteur Wetterlé aus Kolmar, der flüchtig ist. Gegen Wetterlé wird die Unterfuchungshaft wegen Kriegsverrats verhängt. Es wird ersucht, ihn zu verhaften und auszuliefern. Gleichzeitig wurde das gesamte Vermögen, das Wetterlé besitzt oder das ihm später zufällt, mit Beschlagnahme belegt.

Rücktritt des russischen Kriegsministers.

Das offizielle ungarische Telegraphenbureau teilt den Rücktritt des russischen Kriegsministers Suchomlinow mit. Ueber die Gründe verlautet: Zwischen Suchomlinow und dem russischen Oberkommandierenden, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, sei es zu einem Zusammenstoß gekommen, da der Kriegsminister den Großfürsten für die russischen Niederlagen bei Tannenberg verantwortlich machte und sich im Militärkafino dahin äußerte, daß der Großfürst der deutschen Armee immer ausweiche, wo er nur könne. Mit solchen Feldherren könne man nicht siegen, dann hätte man besser getan, den Jaren, das Reich und das Volk nicht erst in den Krieg zu hehen. Diese Äußerung sei dem Großfürsten hinterbracht worden, der den Kriegsminister „in einer für einen Offizier ehrenrührigen Weise“ zur Rechenschaft gezogen hätte.

Ein Riß im Dreierverband?

Stockholm, 24. September. Nowoje Wremja zeigt den offenen Riß in dem diplomatischen Spiel des Dreierverbands in einem Aufsatz, der sich gegen die englischen Staatsmänner richtet. Der Londoner Regierung wird der Vorwurf gemacht, daß sie nicht die ganze Kraft bis zur restlosen Vernichtung der deutschen Militärmacht einsetze. Aus dem Aufsatz geht hervor, daß Rußland und Frankreich eine Beherrschung Europas anstreben, während England an der Erhaltung des kontinentalen Gleichgewichts Interesse habe und in der Erhaltung des Deutschen Reiches ein nützlich Gegengewicht gegen seine jetzigen Verbündeten, insbesondere gegen Rußland sehe.

Der Zusammenbruch Serbiens.

Wien, 25. September. (W. L. B.) Im „Neuen Wiener Tagblatt“ schreibt ein militärischer Sachmann über die militärische Lage: Während in Galizien von belanglosen Artilleriebeschüssen abgesehen, sozusagen eine Art Waffenruhe eingetreten ist, zeigen uns die amtlichen Meldungen aus der Drinagegend ein höchst erfreuliches Bild der dortigen Vorgänge. Wir erfahren jetzt, daß trotz der im allgemeinen bescheidenen Kriegsführung gegen Serbien unsere prachtvollen Truppen über diesen Fluß weit in das Innere des Königreichs eingedrungen und in tagelangen erbitterten Kämpfen den Widerstand eines großen Teiles der serbischen Hauptarmee zu brechen wußten. Aus den in den amtlichen Berichten erwähnten Orten ist festzustellen, daß unser Heer aus Bosnien bei Zwornik die Drina überschritt und dann ostwärts auf den Ort Krupanj vorrückte. Die Serben hatten sich auf den Höhen nordwestlich dieses Bergstädtchens verschanzt. Als Mittelpunkt der ganzen serbischen Stellung galt der 800 Meter hohe Ermitz genau in der Mitte zwischen Zwornik und Krupanj. Immer schwieriger gestaltete sich die Lage der serbischen Armee. Immer peinlicher werden für die dortigen Nachhaber die Gegenstände zwischen Phantasia und Wirklichkeit. Vor kurzem wurden 14 000 Mann serbischer Kerntruppen im Banat vernichtet. Jetzt werden auf dem Gebiete des Landes selbst weit stärkere Kräfte entscheidend geschlagen. Die Cholera fordert Tag für Tag zahlreiche Opfer. Mazedonische Banden tören empfindlich die Kriegsführung. Der Zar ist seinen Befehlen an der Save heute genau so wenig nahe, wie die Franzosen an der Marne. Heute dürfte die Ernüchterung in Belgrad mit der in Paris wohl gleichen Schritt halten. Angesichts der klaffenden deutschen Geldentaten im Norden dürfen wir füglich auf jede nähere Erörterung der maritimen Operationen verzichten, mit denen die französische Flotte von 40 Einheiten vor ihrer Brunnenvergiftung auf Pelagoja gegen den Leuchtturm von Vissa Krieg führte. Die kurze amtliche Meldung sagt darüber so bezeichnend, daß jeder Leser unfehlbar dazu den richtigen Kommentar sich selbst zu liefern im Stande ist.

gen Vorgänge. Wir erfahren jetzt, daß trotz der im allgemeinen bescheidenen Kriegsführung gegen Serbien unsere prachtvollen Truppen über diesen Fluß weit in das Innere des Königreichs eingedrungen und in tagelangen erbitterten Kämpfen den Widerstand eines großen Teiles der serbischen Hauptarmee zu brechen wußten. Aus den in den amtlichen Berichten erwähnten Orten ist festzustellen, daß unser Heer aus Bosnien bei Zwornik die Drina überschritt und dann ostwärts auf den Ort Krupanj vorrückte. Die Serben hatten sich auf den Höhen nordwestlich dieses Bergstädtchens verschanzt. Als Mittelpunkt der ganzen serbischen Stellung galt der 800 Meter hohe Ermitz genau in der Mitte zwischen Zwornik und Krupanj. Immer schwieriger gestaltete sich die Lage der serbischen Armee. Immer peinlicher werden für die dortigen Nachhaber die Gegenstände zwischen Phantasia und Wirklichkeit. Vor kurzem wurden 14 000 Mann serbischer Kerntruppen im Banat vernichtet. Jetzt werden auf dem Gebiete des Landes selbst weit stärkere Kräfte entscheidend geschlagen. Die Cholera fordert Tag für Tag zahlreiche Opfer. Mazedonische Banden tören empfindlich die Kriegsführung. Der Zar ist seinen Befehlen an der Save heute genau so wenig nahe, wie die Franzosen an der Marne. Heute dürfte die Ernüchterung in Belgrad mit der in Paris wohl gleichen Schritt halten. Angesichts der klaffenden deutschen Geldentaten im Norden dürfen wir füglich auf jede nähere Erörterung der maritimen Operationen verzichten, mit denen die französische Flotte von 40 Einheiten vor ihrer Brunnenvergiftung auf Pelagoja gegen den Leuchtturm von Vissa Krieg führte. Die kurze amtliche Meldung sagt darüber so bezeichnend, daß jeder Leser unfehlbar dazu den richtigen Kommentar sich selbst zu liefern im Stande ist.

Wien, 25. September. (W. L. B.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Die Blätter stellen fest, daß das serbische Pressebureau, welches bisher von täglichen Siegesmeldungen überprubelte, seit einigen Tagen kein Siegesbulletin mehr ausgegeben habe. Die serbische Seeresverwaltung habe allen Grund, endlich mit den Märschen von serbischen Siegen aufzugeben. Wenn man wisse, wie es den serbischen Truppen auf dem Boden Oesterreich-Ungarns ergangen sei und wie ungeheuer die Verluste der Serben in den früheren Kämpfen an der Drina gewesen seien, dann müsse man schauernd erkennen, wie Rußland ein ganzes Volk seinen imperialistischen Gelüsten hingeopfert hat.

Schiffbruch der Weltfriedensschwärmer.

Christiania, 25. September. (W. L. B.) Anatol Kal, der Philosoph und Professor der hiesigen Universität, ehemals Dozent in Halle, schlägt in einem Vortrage vor, den diesjährigen Friedenspreis des Nobel-Instituts in Christiania seinem Einzelnen zuerzuerkennen, sondern die Summe zur Aufklärungsarbeit für den Frieden zu verwenden, damit eine internationale Bewegung geschaffen werden könne, zu dem Zwecke, daß künftige Kriege nur nach Volksabstimmungen möglich sind.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 25. September.

Städtisches und Allgemeines.

— Die in Sachen der Verlegung der Stadterordnetenwahlen für heute vorm. 1/21 Uhr anberaumte Sitzung beider Räte. Kollegien konnte infolge Beschlußunfähigkeit des Stadterordnetenkollegiums nicht stattfinden. Es fehlten die Mitglieder Schneider, Wils, Eisenstein, Bauer, Wagner, Haubold, Klepsch, Richter und Gnauck. Letztere beiden hatten ihr Erscheinen unbestimmt gelassen, während die übrigen eine Entschuldigung nicht abgegeben hatten.

— Die Kriegskreditbank für das Königreich Sachsen, an der sich im Interesse der hiesigen Gewerbetreibenden die Stadt mit 2000 Mark beteiligt hat, wird nunmehr ihre Tätigkeit beginnen. Zweck der Bank ist es, dem Kreditbedürfnisse der gewerblichen Kreise, das sich unter den jetzigen Verhältnissen besonders fühlbar macht, zu entsprechen. Auskünfte in der Angelegenheit werden jederzeit auf dem Rathhause (Ranzlei) erteilt.

— Aufruf an die Jugend. Die Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren unserer Stadt werden in diesen Tagen folgenden Aufruf zur Teilnahme an den militärischen Vorbereitungsbildungen erhalten, dem sie gewiß alle vollzählig folgen werden:

Mit Gott für König und Vaterland! Für Kaiser und Reich! Die großen vaterländischen Ereignisse, die wir in diesen Tagen erleben, haben insbesondere auch bei der Jugend große und kräftige Begeisterung erweckt. Viele sind bereits freiwillig zu den Fahnen eingetreten; aber auch unter den Zurückgebliebenen, die noch für die nächste Zeit auf Einberufung warten oder künftig den Eintritt ins Heer erhoffen ist der Wunsch lebendig geworden, durch geeignete Übung und Anleitung Gelegenheit zu finden, sich für die Ausbildung im Heere vorzubereiten und tüchtig zu machen. Hierzu sollen in unserer Stadt geeignete Schritte unternommen werden. Eine Zahl militärisch ausgebildeter, für unser deutsches Heer begeisteter Männer unter Führung des Herrn Stadtkammerer Wagner, haben sich bereit erklärt, mit den jungen Leuten Übungen in militärischer Form und in militärischem Geiste zu veranstalten. An alle jungen Leute unserer Stadt — vom vollendeten 16. bis vollendeten 20. Lebensjahre — ergeht deshalb hiermit die Aufforderung, sich vollzählig und ausdauernd an diesen Übungen zu beteiligen und erstmalig Sonntag, den 27. September d. J., nachmittags 2 Uhr auf dem Turnplatz (bei ungünstigem Wetter in der Turnhalle) sich einzufinden. Keiner siehe zurüd! Wir sind ungeschätzte Lande

deutscher
Deutsch
schmählic
drohen,
die Ehre
freudig
zu den
von opf
deutscher
—7.
27. Septe
Punkt 7
Ranzel ge
und Müßi
abend. L
sich bereit
pelt eine
Nähtung z
Goldaten i
Abteilungen
Feldmeister
Baugen
steht sich i
Beröffentli
sonkomman
Leriemann
Ramenanzu
herungen u
pelt worde
Se. Majest
Feldartille
Werböckst
dies ein e
preußischer
jedoch davo
nunmehr i
Uniformen
Kriegsführ
auszunüze
Zeit für s
Geschichte
Ramenanzu
haben, wie
Gände voll
stellt werde
vermehrung
licher Not
nächsterner
ist verließ
und es kö
falls sie o
Drucke no
gen würde
Bitta
geeignet
Infanterie
Bitta
die Mittel
Zwei in i
Er schreib
woh...
das Eisen
aus den
Schrapnel
oder Jig
großen S
Hocher
Bitta, tr
Kartoffel
Neu
dem Arrie
eingetroff
ersten S
B
Zu
gestrigen
Viebesgab
bemerk
festgelegt
und Abli
sam zu l
sächlich vo
die Abref
sich die
Eisenbah
Die
wird beh
Viebesgab
daß die
Besitzer
rechnen
verwaltung
für die
möglichst
Jeldpost
gaben in
so ist es
so belie
besser be
find die